

3.3 Umsetzung und Konkretisierung der Leitbildmethode im Projektgebiet

Die beschriebene diskursive Prozesse stark integrierende Methode der Leitbildentwicklung als Grundlage für die Erarbeitung möglichst breit getragener Entwicklungskonzepte wurde während der praktischen Arbeit in der Region kontinuierlich überprüft und wenn notwendig angepasst.

So ist die vorstehende Methodenübersicht als grundlegendes Konzept zu verstehen, das bei der Anwendung für bestimmte Regionen u.U. Modifikationen erfahren muss. Auch die konkreten Erfahrungen im Elbetal ließen gewisse Abweichungen notwendig erscheinen, insbesondere bezüglich Kommunikation und Kooperation mit den landwirtschaftlichen Betrieben.

Bei den verschiedenen Arbeitsschritten der Leitbildentwicklung und bei der konkreten Formulierung von Zielen und Maßnahmen für exemplarische Betriebsflächen standen dem Projekt verschiedene Rückkopplungsmechanismen zur Verfügung. Sie sollten wesentlich dazu beitragen, Transparenz im Vorgehen zu schaffen und Zielsetzungen hinsichtlich realistischer Umsetzungsmöglichkeiten zu überprüfen (vgl. Abb. 9, 10).

Derartige Rückkopplungen mit wechselseitiger kritischer Reflexion der Zielaussagen gab es projektintern zwischen den eher ökologisch und den eher agrarökonomisch ausgerichteten Teilprojekten.

Darüber hinaus ergaben sich auch in den zahlreichen Gesprächen insbesondere mit den Leitern der Auswahlbetriebe vielfältige

Möglichkeiten, die konkret aus Sicht des Naturschutzes formulierten Ziele und Maßnahmen hinsichtlich Zielführung, praktischer Umsetzbarkeit, Berechenbarkeit und Akzeptanz zu bewerten, ggf. zu modifizieren oder Alternativen zu entwickeln (vgl. Abb. 10). Diese Diskussionsprozesse wurden nachvollziehbar dokumentiert. Es erwies sich dafür als förderlich, dass die Ziele und Maßnahmen sehr konkret formuliert werden mussten, um sie im Rahmen der im Projekt vorgesehenen ökonomischen einzelbetrieblichen Analyse zugänglich zu machen.

Bei den Abstimmungsgesprächen mit den Landwirten wurde darauf verzichtet, das Leitbild „Eigenentwicklung“ auf Betriebsebene mittels Szenarien abzubilden, da es grundsätzlich im Widerspruch zum Fortbestand eines landwirtschaftlichen Betriebes steht.

Auf regionaler Ebene wurden jedoch die ökologischen und ökonomischen Konsequenzen dieses Leitbildes in Szenarien aufgezeigt.

Für das Leitbild „Diversität“ wurden hingegen zwei verschiedene Ausprägungen entwickelt, mit den Landwirten diskutiert und berechnet. Dabei wurden im Szenario „Diversität I“ hauptsächlich Ziele und Maßnahmen formuliert, die auf den Erhalt des Status quo abzielen, während im Szenario „Diversität II“ die weitest mögliche Förderung der regionalen (Bio-) Diversität ungeachtet aller möglichen Nutzungskonflikte im Vordergrund steht.

Es liegt auf der Hand, dass mit dem Erhaltungsszenario „Diversität I“ eine aus Sicht der landwirtschaftlichen Betriebe vergleichsweise problemlose Thematik zu besprechen war. Es wurde aber auch deutlich, dass auf diesem Wege eine sachbezogene Gesprächsbasis geschaffen werden konnte, auf der auch eine Erörterung weitergehender Ziele des Naturschutzes möglich wurde.

Die in den Gesprächen mit den Landwirten dokumentierten Anmerkungen und Anregungen wurden in ein „modifiziertes Leitbild“ eingearbeitet, in dem Vorstellungen der Landwirte, soweit sie mit den grundsätzlichen Zielen des Naturschutzes „kompatibel“ waren, einfließen konnten. Auch diese Ergebnisse wurden als Szenario dargestellt; prioritäre Ziele für die Betriebsebene mit Zielen, Maßnahmen und Kosten wurden ermittelt.

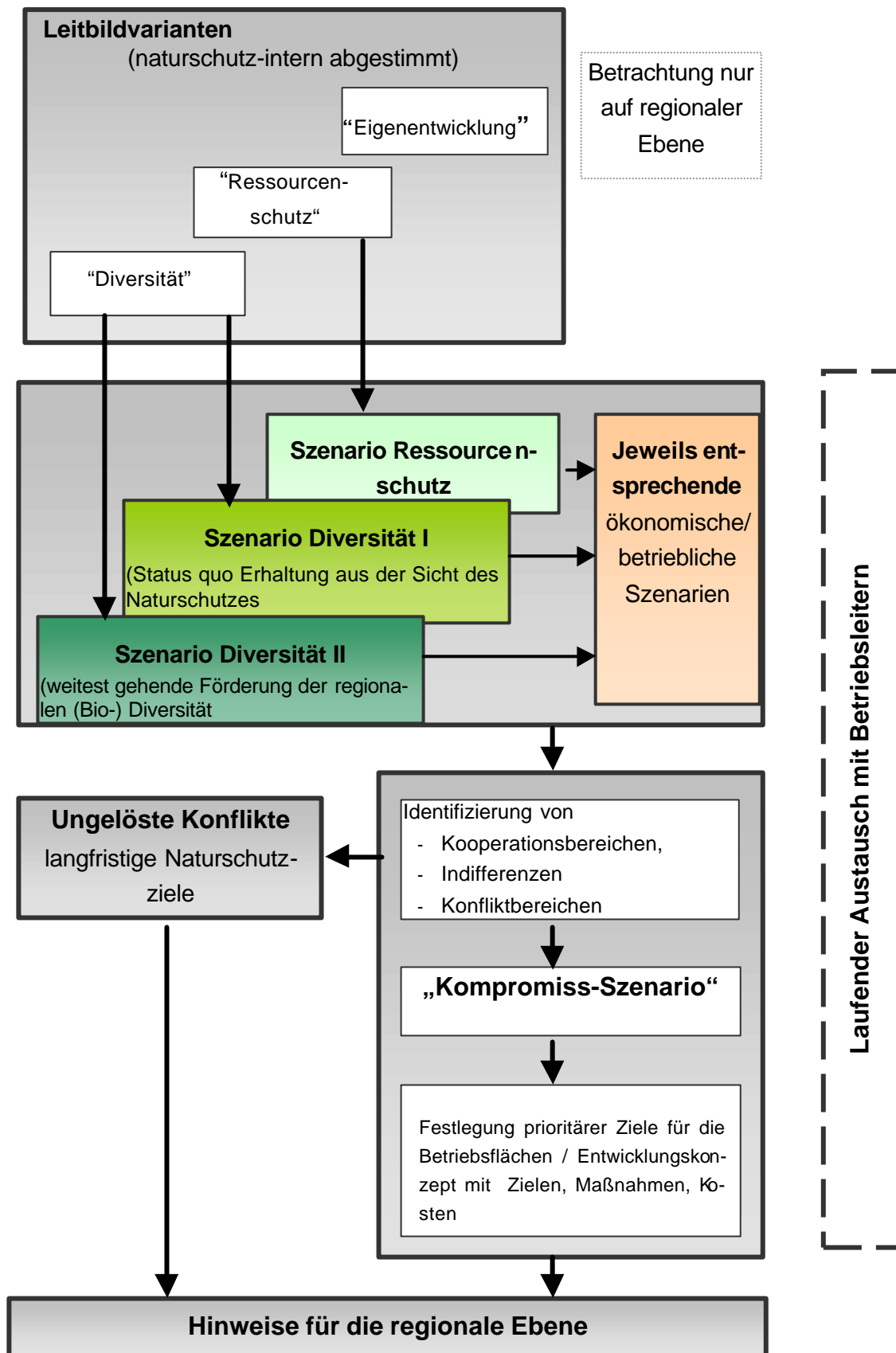


Abb. 9: Umsetzung und Konkretisierung der Leitbildmethode auf Betriebsebene

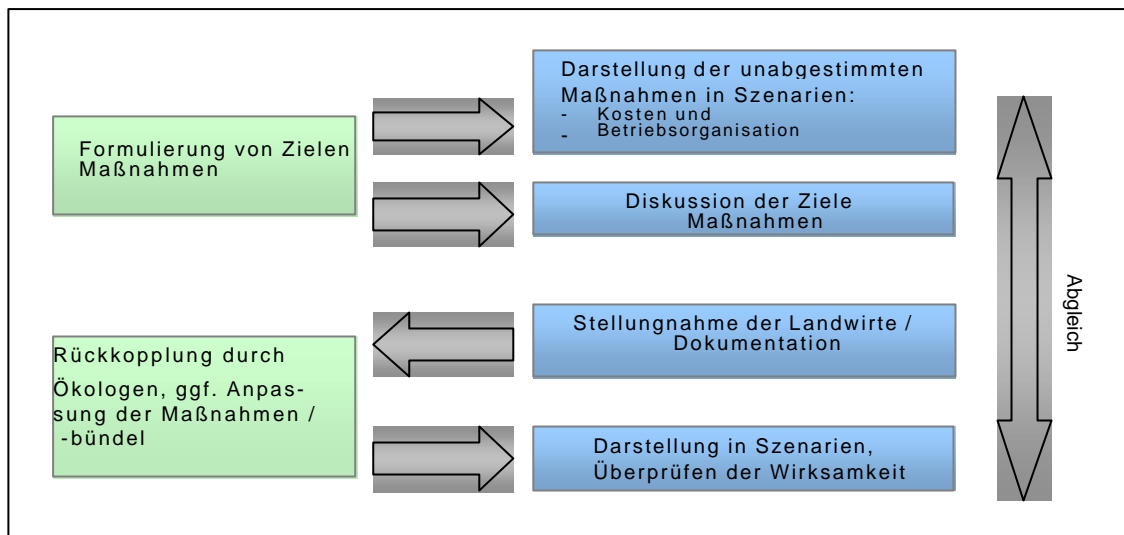


Abb. 10: Rückkopplung von Maßnahmen mit Landwirten

In Ergänzung zu der Konkretisierung von Leitbildern auf Betriebsebene, die in ständiger Abstimmung mit den Betriebsleitern erfolgte, war es auch für die regionale Ebene vorgesehen, Zielvorstellungen aus Sicht der ortsansässigen Landwirtschaft und Fischerei zu integrieren. Die Beschreibung dieser Vorstellungen bietet eine Voraussetzung dafür, dass Entwicklungskonzepte für die Region auch in der Region unterstützt und getragen werden.

Aus diesem Grund hat das „Elbe-Projekt“ gegenüber den Landvolkverbänden der Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg sowie dem „Verein zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbetal“ ein moderiertes Forum für die Entwicklung eigener Leitbilder und Zielvorstellungen angeboten.

Im Zusammenwirken aller beteiligter Institutionen wurde zu zwei Zusammenkünften (im Sommer 2000 in Hitzacker) eingeladen. Es haben jeweils 10-12 Personen teilgenommen.

Im Vorfeld der Treffen wurden für planerische Überlegungen bedeutsame Fragestellungen formuliert und im Kreise der Beteiligten abgestimmt. Dieser Katalog (vgl. Kap. 5.5), der Fragen zur Situation von Natur und Landschaft und möglichen Zielvorstellungen für die Landschaft und deren Nutzung beinhaltet, galt als Leitlinie für ein systematisches Vorgehen während der Arbeitssitzungen.